Abb. 1

GEMEINSCHAFTS-TAGUNG DGI, ÖGI, SGI

Dr. med. dent. Maximilian Meindorfer

Die drei größten Gesellschaften für Implantologie in Deutschland, Österreich und der Schweiz kommen für einen „wissenschaftlichen Walzer“ in Wien zusammen. Es soll evident geforscht, konstruktiv diskutiert und praxisnah vermittelt werden. Kongresse wie dieser gewinnen dadurch wieder an Attraktivität. Auch die jungen und werdenden Implantologen haben in diesem Jahr ein Sprungbrett bekommen: „FORMUN NEXTE GENERATION“ heißt es und findet Anklang.

Abb. 1: Menschentraube bei der Tischdemo um Prof. Hürzeler.
Abb. 2: Festabend im „Palais Ferstel“.
Abb. 3: Prof. Beuer über „Implantologie im digitalen Zeitalter“.

>>> Wien ist immer einen Besuch wert. Vor allem wenn Europas größte Gesellschaft für Implantologie (DGI) mit der Schweizer und der Österreichischen Gesellschaft für Implantologie (SGI, ÖGI) eine Gemeinschaftstagung abhält. So drehte sich am letzten November-Wochenende alles um Implantate, rote Ästhetik, weiße Ästhetik, Knochenbett, Augmentate, Membranen und vieles mehr. Aus dem ganzen deutschsprachigen Raum und weiter kamen Zahnärztinnen und Zahnärzte aus Praxis, Forschung und Klinik gepilgert, um sich kritisch auszutauschen, ihr Wissen zu streuen und ihre neuesten Ergebnisse zu präsentieren. „Vom Praktiker für Praktiker“ sollte der Tenor sein, wobei auch die kommende Generation von Implantologen angesprochen und gefördert werden sollte.

Viel zu sehen

Das Programmheft mit seinen über 100 Seiten ließ tief in einen aussichtsreichen Kongress mit ausgiebigem Rahmenprogramm blicken. So wurden am Mittwoch und Donnerstag vor dem Hauptkongress, neben den Workshops der Sponsoren auf dem Kongressgelände, in den anatomischen Instituten Graz und Wien, bereits Humanpräparatkurse angeboten. Hier konnten diejenigen, die schon früh angereist waren, an nicht fixierten Präparaten die Mikrochirurgie sowie die kleine und erweiterte Oralchirurgie praktisch üben und anwenden. Für die anderen ging es am Freitag erst richtig los. In fünf Vorlesungsräumen wurde doziert, diskutiert und vorgestellt. Während versierte Praktiker am Nachmittag bei den Posterpräsentationen ihre Veröffentlichungen aus eigener Anwendung und Forschung im kleinen Kreis präsentierten, konnte bei den Tischdemos im kleinen Kreis mit Spezialisten diskutiert werden. Das Hauptprogramm fand im großen Auditorium statt. Blockweise wurden Themen von verschiedenen Dozenten bearbeitet und anschließend rege diskutiert. Alleine im Hauptauditorium „Strauss 1–3“ wurde der Bogen von „Allgemeinerkrankungen“ über „Risikofaktoren“ bis „Nachsorgekomplikationen“ gespannt. Wer mochte, konnte sich auch mal aus dem Wissenschaftsbereich herausbegeben und einen Blick auf die Implant expo werfen. Mit über 100 Ausstellern hätte diese Halle alleine schon das Wochenende füllen können.

Alleine im Hauptauditorium „Strauss 1–3“ wurde der Bogen von „Allgemeinerkrankungen“ über „Risikofaktoren“ bis „Nachsorgekomplikationen“ gespannt.

Abb. 2

Abb. 3

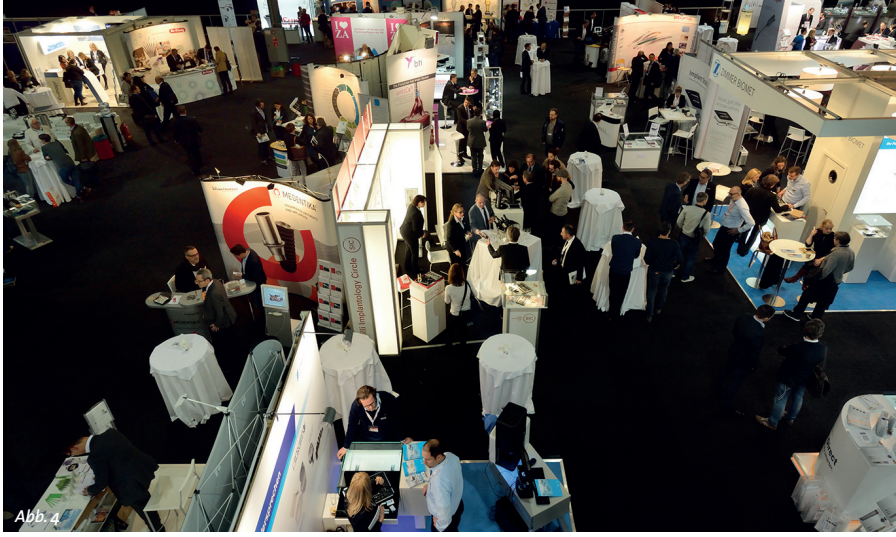
Abb. 4

Förderung der nächsten Generation

Bei einem schnellen Rundgang imponierten wie immer die einschlägigen Implantat-Firmen mit Lounges und eindrucksvollen Ständen. Auffällig sind die Fortbildungs- und Lernplattformen, wie „e.Academy", „ITI Online Academy" und „Online-College", die von

DROS-Konzept heißt das Schienentherapie-Konzept, welches wohl mittlerweile auch von einigen Krankenkassen übernommen wird.

der DGI, der ITI mit Straumann oder dem Deutschen Ärzteverlag gepusht werden. Hier ist es möglich, sich Vorträge und Weiterbildungen online anzusehen und so sogar begehrte Fortbildungspunkte zu bekommen, vorausgesetzt man besteht die gestellten Aufgaben. Ein kurzer Blick in das neue „e.Academy" der DGI, das man hier zur Implant expo ausprobieren konnte, verspricht solide Weiterbildung auch von zu Hause, wobei der kollegiale Austausch nicht ausbleiben soll. Das Weiterbildungsforum ist mit einer Austausch-Plattform gekoppelt. Die aufkommenden Fragen können dort direkt an die erfahrenen Chirurgen weitergegeben werden. Mit dieser Plattform werden Implantologen, ob alt oder jung, genauso angesprochen wie Studenten aus den klinischen Semestern. Wer am Ende diese Plattformen bedient und aufkommende Fragen beantwortet, bleibt allerdings noch abzuwarten. Weiter an einem der unauffälligeren Stände hat ein Münchner Ehepaar gleich zwei Marktlücken entdeckt. Zum einen engagieren sie sich für die Weiterbildung von Frauen durch Frauen mit dem „Munich Implant Study Club", zum anderen haben sie das Problem CMD gelöst, so der Erfinder. DROS-Konzept heißt das Schienentherapie-Konzept, welches wohl mittlerweile auch von einigen Krankenkassen übernommen wird, und kann exklusiv, zur Anwendung bei jeglichen CMD-Erkrankungen, erlernt werden.

Gemeinsam voneinander lernen

Neben den Produkten der Industrie laden Büfetts und Stehtische zum kurzen Austausch ein, vielleicht auch mit einem der erfahreneren Implantologen, was so einen Kongressbesuch eigentlich erst interessant macht. Hierbei, im Gespräch mit Dr. Friedeman Petschelt (Lauf an der Pegnitz), dem 1. Vorsitzenden der DGI Bayern, hat sich herausgestellt, dass die Besucherzahlen hier in Wien wieder gestiegen sind. Die Vielseitigkeit des Kongresses scheint Anklang zu finden. Auch das durchwegs gut besuchte „Next Generation Forum" zeigte sich als wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die jungen und motivierten Implantologen von morgen, ob von der Uni oder schon länger in der Praxis, direkt anzusprechen, fördert den Nachwuchs. Auch die Kurzvorträge, wobei knapp gehalten und unnötig streng zeitlich reglementiert, bieten u. a. interessante Anregungen, wie Augmentate aus Wurzeldentin (F. Schwarz et. al./Düsseldorf) u.v.m.
Insgesamt war die Gemeinschaftstagung sehr erfolgreich und für jeden war wieder etwas dabei. Als Ausblick auf die kommende DGI-Tagung kann schon mal wetterfeste Kleidung eingepackt werden, da wird der 30. Kongress der DGI in Hamburg stattfinden. <<<

Fotos: *David Knipping*

Abb. 4: Implant expo 2015.
Abb. 5: Prof. Smeets über „Resorbierbare Seidenmembranen und magnesiumverstärkte Kollagenmembranen – ein neuer Weg in der GBR/GTR?".
Abb. 6: Das große Auditorium mit Diskussionsrunde im Anschluss an die Vorträge.

↗ AUTOR

Maximilian Meindorfer studierte Zahnmedizin an der Danube Private University, Krems, und absolviert dort parallel den Bachelor Studiengang Medizinjournalismus.

Abb. 5

Abb. 6